Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. Pf

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 126. Freitag, den 3. Juni 1887.

Die Nationalitäten im Reichslande.

Die amtliche Landeszeitung für Elsaß-Lothringen veröffentlicht Betrachtungen über die letzte Volkszählung und deren Ergebnisse, welche für die Beurtheilung der Verhältnisse im Reichslande sehr lehrreich sind. Die Gesammtbevölkerung des Reichslandes betrug, nach Prozenten gerechnet: 1875: Elsaß-Lothringer 93,18 Prozent; Altdeutsche 4,57 Prozent; Ausländer 2,26 Prozent. 1880 waren die betreffenden Zahlen: 90,51 7,33 2,16 Prozent; 1885. 87,50 9,70 2,80 Prozent. Die Zu- oder Abnahme dieser drei Nationalitäten-Gruppen während der beiden fünfjährigen Zeitabschnitte zwischen den drei Zählungen beträgt: von 1875 zu 1880: Elsaß-Lothringer weniger 9257, Altdeutsche mehr 44856, Ausländer weniger 733. Von 1880 zu 1885: Elsaß-Lothringer weniger 49255, Altdeutsche mehr 36958, Ausländer mehr 9991. Das Gesammtergebniß ist, daß der Ueberschuß des Wegzuges über den Zuzug für den Zeitabschnitt 1880 bis 1885 beträgt: 55665, wovon 49254 geborene Elsaß-Lothringer sind. Der Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung war aber in der Zeit von 1871—1880 100157; er beträgt also für die vierzehnjährige Dauer 1871 — 1885: 155822 Seelen, etwa 10 Prozent der Gesammtbevölkerung. Diese Ziffern geben Aufschluß über drei dabei fragliche Thatsachen Die Auswanderung der Elsaß-Lothringer hat nach der außerordentlichen Entleerung der Städte und Dörfer während der Optionsfrist nicht etwa einen Stillstand erfahren, sondern sich stetig fortgesetzt und von 1880—1885 eine weitere Steigerung erfahren. Um indessen die Auswanderungsziffer zu ermitteln, müßte man dem Ueberschuß des Wegzuges auch noch die wirkliche Einwanderung zuzählen, welche den Ausfall gedeckt hat. In dieser Beziehung fehlen zwar zuverlässige Daten, man kann aber annehmen, daß während der Zeit von 1870 bis 1885 gegen 250000 Personen Alles in Allem aus dem Reichslande ausgewandert sind.

Um die Ziffer vor 250000 Personen hat sich nun auch die deutschfeindliche Einwanderung in Frankreich vermehrt, welche um jeden Preis in den Besitz von Elsaß-Lothringen zurückstrebt. Gleichwohl könnte uns die Vermehrung der Auswanderung aus dem Reichslande nach Frankreich gleichgültig lassen, wenn der Zuzug aus Deutschland mit dem Wegzuge der geborenen Elsaß-Lothringer nur gleichen Schritt halten würde. Wir bemerken aber im letzten fünfjährigen Zeitabschnitt, wenn wir von der Erhöhung der Garnisonen absehen, einen Rückschritt gegen die Vorjahre, der auf ein Nachlassen des Zuges nach Westen deutet. Die Regierung von Elsaß-Lothringen und die deutsche Einwanderung müssen daher sich gegenseitig unterstützen; es ist das besondere Verdienst des Statthalters Füsten Hohenlohe, daß er vom ersten Augenblick an diesen Schwerpunkt der deutschen Mission richtig erkannt hat. Die dritte Thatsache ist aber die Wahrnehmung, daß unter dem Regiment Manteuffel sich die Zahl der Ausländer, zumeist Franzosen in bedenklicher Weise vermehrt hat. In dieser Ziffer drückt sich die Rückwanderung aus Frankreich aus und die Gestattung des Aufenthaltes im Reichslande unter Beibehaltung der französischen Nationalität.

Die oben erwähnte Ziffer des Ueberschusses des Wegzuges über den Zuzug in den Jahren 1880 bis 1885: 55665 vertheilt sich auf die einzelnen Kreise in der Art, daß nur der Stadtkreis Straßburg und die industriellen Kreisen Mülhausen einen Zuwachs erhalten haben, zusammen 7267; die übrigen 19 Kreise weisen eine Abnahme von 63292 auf. Diese Abzugsziffer steht in gewaltigem Mißverhältniß zur Ziffer der amtlich ertheilten Auswanderungsscheine, wir wissen ferner, daß nur ein sehr kleiner Theil dieser Auswanderer über den Ocean geht, die große Mehrheit geht nach Frankreich. Nun könnte man glauben, daß nahezu ein Prozent der Elsaß-Lothringer jährlich den heimischen Staub von den Füßen schüttelt, um nie wieder zu kommen. So aber verhält sich die Sache nicht. Die neuesten amtlichen Veröffentlichungen über die Aufstellung der Stammrollen verrathen den Sachverhalt. Die französische Regierung muntert durch Erleichterung der Gewinnung ihres Staatsbürgerrechtes zur Auswanderung auf, indem sie die ehemals französischen Unterthanen in die verlorene Eigenschaft kurzweg wieder „einsetzt," und zwar die Minderjährigen an die Eltern oder Vormündern eingeräumten Zugeständnissen theilnehmen läßt. Von dieser Nachsicht wird nun Gebrauch gemacht, nicht nur, um der deutschen Heerespflicht sich zu entziehen, sondern auch, um weder in Frankreich, noch in Deutschland zu dienen. Wenn nun auch die letztere Absicht nicht immer erreicht werden mag, so ist doch soviel sicher, daß durch das Verhalten der französischen Regierung ein internationales Vagabondenthum großgezogen wird, und daß auf diesem Wege eine Classe von Leuten mit doppelter Nationalität entsteht. Jedenfalls wird die Nationalitätsfrage zu einem Spiel herabgewürdigt und der Ernst der Lage kommt den Leuten nicht zum Bewußtsein. Unter solchen Umständen wird es sehr begreiflich, wenn die deutsche Regierung durch Verschärfung der Bestimmungen über Gestaltung des Aufenthaltes Klarheit in die Sache zu bringen sucht, wenn auch der positive Vortheil auf Seiten Frankreichs liegen mag, welches dadurch für seine Stammrollen manchen Zuwachs gewinnen dürfte.

Tagesschau.

Thorn, den 2. Juni 1887.

Der **Kaiser** ließ sich am Mittwoch Vormittag vom Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing den General von Stiehle, sowie den aus Liegnitz in Berlin eingetroffenen Commandeur des Königs-Grenadier-Regimentes, Oberstlieutenant von Buch. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Geheimrath von Wilmowski und unternahm dann eine Spazierfahrt. Außerdem wurden der zum Gesandten in Madrid ernannte Legationsrath Stumm, Minister von Puttkamer, sowie Graf Herbert Bismarck empfangen. Heute Donnerstag erfolgt die Reise nach Kiel. — Staatssekretär von Bötticher ist bereits in Kiel eingetroffen, um die Vorbereitungen für die Grundsteinlegung in Augenschein zu nehmen.

Im **Befinden** des Reichskanzlers ist in den letzten Tagen eine Besserung eingetreten. An eine Theilnahme an den Feierlichkeiten in Kiel ist aber nicht zu denken.

Der Köln. Volksztg. zufolge hat **Kardinal Rampolla** ein Schreiben des Papstes empfangen, welches ihm seine Ernennung als Staatssecretär anzeigt.

In **München** wird am 11. Juni die sogenannte Königsparade stattfinden und zum ersten Male von dem Prinz-Regenten abgehalten werden. Sie soll besonders glanzvoll ausfallen. — Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern ist von Wien wieder in München angekommen. Kaiser Franz Joseph gab ihm in Wien das Geleit zum Bahnhof.

Der **Reichsanzeiger** veröffentlicht eine Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich über die Einführung eines Zollsystems in den beiderseitigen Gebieten an der Sklavenküste.

Die Einnahmen der **Reichspost- und Telegraphenverwaltung** haben für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des April d. J. 15 289,570 betragen, 616310 Mk. mehr als im Vorjahre; die der Reichs-Eisenbahnverwaltung 3897,600 Mk., 224,500 Mk. mehr als im Vorjahr.

Das **herrenlose Stückchen deutscher Erde** zwischen der preußischen Stadt Gefell und dem reußischen Dorf Göttengrün ist nun in der Weise vertheilt, daß ein Theil der Waldparcelle „Brand" zu Preußen kommt und die sogenannten „Sassenhölzer" dem Fürstenthum Reuß j. L. bleiben.

Die allgemeine deutsche **Lehrerversammlung** in Gotha erklärte sich mit erdrückender Mehrheit für die Abschaffung der öffentlichen Schulprüfungen.

Ein **Hamburger Getreidehändler,** der an der „dortigen Börse 200 Sack Roggenmehl eingekauft hatte und diese Waare bei der Einfuhr in den Zollverein als feine Futterkleie, welche zollfrei ist, deklarirte, verlor die Waare durch Confiskation und muß 2964 Mk. Zollstrafe bezahlen.

Die **Musterungspflichtigen** in Zabern, welche die deutsche Fahne zerstört und beschimpft hatten, hat die Strafkammer des Landgerichts zu Gefängniß von 6 Wochen bis 10 Monaten verurtheilt.

Die **Konkurrenz** welche der deutsche Handel dem englischen macht, ist wieder Gegenstand von Klagen in der englischen Presse. Der Daily Telegraph berichtet, daß japanische Kupferminen ihre Materialien und Maschinen aus Deutschland beziehen, daß nach Warschau anstatt der englischen deutsche Lokomotiven gehen, und daß endlich in Spanien der deutsche Handel immer mehr Terrain gewinnt.

In **Kiel** herrscht, wie von dort geschrieben wird, nur ein Gedanke, die Kaiserfeier. Alle Hände rüsten sich zum Feste und alle Herzen schlagen höher. Für die Ankunft des Kaisers

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(55. Fortsetzung.)

Der starke Mann, welcher einen ungebeugten Willen in den schwersten Lagen des Lebens bewiesen hatte, stand überwältigt. Dennoch hielt eine unerklärliche Scheu ihn zurück, nach Hilfe zu rufen, wie sein Gefühl solche doch für das ohnmächtige Mädchen verlangte.

Aber nein, es mußte sein! Im selben Moment zuckte er zusammen. Er empfand, wie sie in seinen Armen erzitterte. Gleich darauf erhob sie langsam das Haupt und mit leiser Stimme flüsterte sie

„O, Markus, warum bist Du zu mir gekommen?"

„Theures Kind, wie hätte ich anders können! Hat mein Anblick Dich so furchtbar erschüttert, daß alle Kraft Dich verlassen hat?"

„Nein, ich bin nicht schwach," flüsterte sie, matt lächelnd, während er sie nach einem Stuhl geleitete. „Aber Du, wie bleich Du aussiehst, Markus! Was ist geschehen? Ich habe Dich noch nie mit diesem Ausdruck im Gesicht gesehen. Setze Dich und erzähle mir Alles!"

Mit zitternden Händen nöthigte sie ihn sanft, Platz zu nehmen, und ließ sich dann an seiner Seite nieder, indem sie mit einem Seufzer der Erleichterung ihr müdes Haupt an seine Schulter lehnte.

„Es ist eine solche Wohlthat für mich, Dich zu sehen, Markus. Ich habe mich namenlos danach gesehnt," flüsterte sie leise.

„Hast Du das wirklich?"

„Ja, warum siehst Du so traurig aus, Markus? Habe ich Dich betrübt? Bist Du meinetwegen unglücklich?"

Sie sah ihn mit mattem Lächeln an. Dann, als sie seinem besorgten Blick begegnete, erstarb dieses Lächeln und ward durch einen fragenden Blick ersetzt. Ihre Augen irrten im Zimmer umher, hefteten sich auf die kahlen Wände, auf das vergitterte Fenster, ein Schauder durchlief ihre Gestalt und schluchzend verbarg sie das Antlitz in den Händen.

„Markus," flüsterte sie nach einer Weile, ohne emporzublicken, „ich werde es nie, nie verrathen, Du magst Dich darauf verlassen. Ich weiß, daß es nur ein Zufall gewesen sein kann, und —"

Die Worte erstarben auf ihren Lippen; sie drückte das Haupt konvulsivisch an seine Schulter, als wollte sie die Augen gegen irgend eine grauenhafte Vision verschließen.

„Still, sprich nicht!" bat sie in fieberhafter Unruhe „Du könntest gehört werden. Ich verstehe und begreife ja Alles, Markus. Um meinetwegen ist es geschehen. Er war so grausam gegen mich! Ach, ich hätte das nicht sagen sollen. Er ist todt. Warum aber bist Du hierher gekommen? Warum hast Du Dich in Gefahr begeben? Webster sah Dich und, o, Markus —

„Theures Kind, was ist Dir?" forschte er, sie in steigender Besorgnis starr ansehend. „Welch furchtbarer Gedanke lebt in Deiner Seele? Wähnst Du, — Gott in Himmel! — wähnst Du, ich trage die Schuld an dem Tode jenes Unglückseligen?"

Sie war unfähig, sich zu beherrschen; sie zitterte am ganzen Körper, ihre Hände brannten wie in Fiebergluth und aus ihren Augen leuchtete es beinahe unheimlich.

„Markus, ich kann Deine Worte nicht ertragen! Er sagte mir, daß er an jener Stelle, wo die That geschehen ist, mit Dir zusammentreffen wolle. Als ich aber dorthin kam, warst Du verschwunden. Ich habe es Niemandem gesagt, daß Du ihn dort hättest treffen sollen. Sie wußten, daß ich dort gewesen bin; aber warum ich dort war, das sagte ich ihnen nicht; eher wäre ich gestorben!"

Wie versteinert hatte er sie angehört, unfähig, sie zu unterbrechen. Erst mit Anstrengung gewann er die Sprache.

„Barbara, ein entsetzlicher, verhängnisvoller Irrthum hält Dich befangen," entgegnete er sanft, aber überzeugend. „Ich bin vollkommen schuldlos an Dem, was Du glaubst. Allerdings traf ich an jenem Abend mit ihm zusammen, aber ich fügte ihm nicht das geringste Leid zu. Ich rührte ihn nicht mit einem Finger an, wenn ich auch dazu versucht gewesen bin. Bei Gott, ich kann es beschwören, Barbara, und Du mußt mir Glauben schenken!"

„Ich glaube Dir!" flüsterte sie, indem sie sich schwer an den Tisch lehnte. „Ja, ich glaube Dir, Markus, denn ich weiß, daß Du unfähig bist, auch nur ein Wort zu sprechen, welches nicht streng wahr ist. Und doch — und doch —"

Sie strich sich das Haar aus der Stirn und starrte ausdruckslos vor sich hin; dann fuhr sie mit zitternder Stimme fort:

„Um Dich zu sehen, stahl ich mich aus dem Hause in den Wintergarten; es war sehr kalt und finster, so finster, daß ich Nichts sah. Er aber hatte mir gesagt, Du werdest an jener Stelle mit ihm zusammentreffen, und ich sehe mich so sehr nach Deinem Troste, nach Deinem Beistand, Markus!"

„Armes Kind!" flüsterte er, während eine namenlose Angst ihn überkam. Hatte sie den Verstand verloren?

„Wenn ich jetzt daran denke," fuhr sie fort, „so kommt mir Alles so dunkel vor, wie jene Nacht dunkel und unheimlich gewesen ist. Beunruhigt, Nichts zu hören, tastete ich mir meinen Weg, bis ich plötzlich auf ein Hindernis, das am Boden lag, stieß. Erschreckt beugte ich mich nieder und berührte sein Antlitz, welches kalt und starr war wie Eis. Und dann, o, Markus, verzeihe mir, dann kam mir der furchtbare Gedanke, Du könntest diese That vollbracht haben!"

Eine sekundenlange Pause trat ein, während er ihre glühende Rechte zwischen seinen eiskalten Händen hielt.

„Ich wußte nicht, was ich thun sollte," begann sie hierauf wieder. „Ich hatte nur einen Gedanken, das Geheimnis zu verbergen, bis Du geflohen sein könntest. Ich war überzeugt, daß es nur ein unglücklicher Zufall gewesen sein konnte, aber dennoch sah ich selbst in dem großen, erleuchteten Tanzsaal Nichts als jenen entsetzlichen Anblick vor mir. Um jede Entdeckung zu vermeiden, hatte ich mich umgekleidet und tanzte bis zum Schlusse des Festes, jedoch während der ganzen Nacht flüsterte mir eine innere Stimme zu, Du habest die That begangen, und ich dachte nur unaufhörlich daran, wie es mir möglich sein würde, zu schweigen, bis Du in Sicherheit sein könntest.

Ich ließ mir nicht träumen, daß man meine Zeugenaussage so rasch verlangen würde, und als das dann doch geschah, da vergaß ich doch Alles, außer der Gefahr, in welcher Du schwebtest!"

„Barbara, mein geliebtes Kind, o, fasse Dich!" unterbrach er sie.

werden die glänzendsten Vorbereitungen getroffen und ein enthusiastischer Massenempfang ist ihm sicher. Die Vereine und Korporationen, welche am Donnerstag Abend den greisen Monarchen begrüßen werden, sind etwa 4000 Mann stark.

Die diesjährige Conferenz der **preußischen Landesdirectoren** ist vom 13. auf den 20. d. Mts. verschoben worden, weil der Schluß der Reichstagssession vor dem 18. Juni nicht zu erwarten ist. Der Versammlungsort ist Düsseldorf.

Zum **Weihbischof** von Gnesen ist der dortige Generalvikar Korytowski vom Erzbischof Dinder dem Papste vorgeschlagen worden. Die Genehmigung ist gesichert.

Zur französischen Ministerneubildung schreibt die „National-Zeitung“: Die Ministerkrisis in Paris ist in Berlin selbstverständlich mit größter Spannung verfolgt worden. Bei der durchaus friedliebenden Tendenz der deutschen Politik konnte die Entfernung des General Boulanger aus seiner bisherigen Stellung nur mit Befriedigung aufgenommen werden. Wie man kein Hehl mehr hat, sieht man namentlich in militärischen Kreisen den Frieden jetzt erst als für die nächste Zeit gesichert an: die Gegenwart des Generals Boulanger im Kriegsministerium erschien trotz aller friedlicher Versicherungen als eine ununterbrochene Kriegsdrohung, wenn auch Boulangers Thätigkeit in Berlin eine abfällige Beurtheilung gefunden hat. Dazu kam, daß die deutschfeindliche Presse in Rußland für Boulanger entschieden Partei nahm, und damit deutlich ihre wahren Ziele enthüllte.

Es ist schon mitgetheilt, daß vom 1. Juni ab die gesammte **norddeutsche Post** aus England über Vlissingen geht. Die Beförderung erfolgt zweimal aus London, Morgens und Abends; die Poststücke treffen ca. 6 Stunden früher ein, als bisher. Die Nachricht, mit Belgien sei wegen Beförderung der mittel- und süddeutschen Postsachen nach England über Ostende - Dover eine Convention abgeschlossen, ist irrig. Wegen Leitung der Briefe werden Conventionen überhaupt nicht abgeschlossen, vielmehr erfolgt die Beförderung von Briefen einfach auf dem Wege, auf welchem sie ihren Bestimmungsort am schnellsten erreichen.

Aus **Paris** wird noch telegraphirt: Boulanger hat vorläufig einen Urlaub angetreten. Die Demonstrationen zu seinen Gunsten am Dienstag Abend sind in der Hauptsache in's Wasser gefallen. Die Polizei wurde sehr leicht Herr der Tumulte. Beim großen Publikum fanden jene Schreie „Vive Boulanger!“ wenig Anklang. Vorerst hat der General ausgespielt, er ist ein Modemensch — gewesen. Die Chancen des Ministerium's Rouvier verbessern sich dagegen. — Das Ministerium Rouvier hat in außerordentlich stürmischer Sitzung sein erstes Vertrauensvotum erfochten. Für die Regierung stimmten 384 Abgeordnete (davon 130 Monarchisten), dagegen 156 Radikale. Das Kabinet besitzt eine Majorität von 11 rein republikanischen Stimmen und von der Herstellung dieser Mehrheit hatte es sein Verbleiben im Amte abhängig gemacht. Die Monarchisten stimmten für Rouvier, um die Bildung eines Ministeriums der Radikalen zu vereiteln. Die Letzteren verursachten in der Sitzung einen unerhörten Skandal, unterbrachen den Ministerpräsidenten Rouvier alle Augenblicke, so daß dieser sich kaum verständlich machen konnte. Diese Randaliererei hat, wie Eingangs gesagt, nichts genützt, die republikanische Mehrheit stand fest, und mit dem ertheilten Vertrauensvotum ist auch Boulanger's Sturz gebilligt. Präsident Rouvier versprach, das Budget um 60 Millionen Ausgaben zu vermindern; man glaubt, er wird Wort halten können. Kriegsminister Ferron bekannte sich als entschiedener Anhänger der dreijährigen Dienstzeit, auch für Lehrer und Geistliche und befürwortete Erhöhung der Compagniestärke bei Verminderung der Zahl der Compagnieen. Auch Ferron wurde häufig durch den Lärm der Radikalen unterbrochen, welche für das Ministerium den Titel „Schleppenträger der Monarchisten“ und ähnliche Ausdrücke gebrauchten. Da sollen die Franzosen vor ihrer Regierung wohl Respekt bekommen! Alle maßvollen Blätter in Paris tadeln dies unwürdige Treiben mit scharfen Worten und hoffen, gerade das Verhalten der Radikalen werde zur Stärkung der Position Rouvier's beitragen. — Boulanger ist abgereist. Bevor er die große Treppe des Kriegs-Ministeriums herabstieg, schwenkte er mit seinem Hute der Armee einen kameradschaftlichen Gruß zu. Boulanger für seine Person hat sich nicht immer gehorsam unter die Gebote der Disciplin gebeugt, auch ist er keineswegs ein guter Kamerad für die Generale und aufstrebenden Officiere, jedoch hält er es mit den Gemeinen, mit der Masse der Soldaten und benimmt sich gegenüber der ganzen Armee mit ausgesuchtester Liebe und Kameradschaft. In der Armee wird die Entthronung Boulangers ein Murren hervorrufen. Die aufrichtigen Anhänger der Republik haben aber Ursache, sich zu dem Ereigniß zu gratuliren. Wenn Boulanger selbst ein Genie wie Napoleon I. wäre, so müßte man es doch als ein Glück für die Franzosen bezeichnen, daß sie diesem neuen Napoleon schon im Entstehen den Garaus machten. Eine Boulanger-Dictatur, denn darauf wäre die Sache wohl schließlich hinausgekommen, wäre das Letzte, was Frankreich gebrauchen kann. —— Die für Dienstag Abend in Paris angekündigten Boulanger-Demonstrationen haben wirklich stattgefunden. Anläßlich des an diesem Abend in der großen Oper stattfindenden Officierballes hatte sich eine mehrere tausend Personen starke Menge vor dem Hause eingefunden, welche laut schrie; „Es lebe Boulanger, wir wollen ihn wieder haben!“ Ein Trupp von 200 Mann marschirte unter dem Gesange der Marseillaise nach dem Elysee, der Wohnung Grévy's und verlangte die Wiedereinsetzung Boulanger's als Kriegsminister. Eine Eskadron Munizipalgarde trieb die Lärmer auseinander. Bald nach Mitternacht herrschte überall volle Ruhe. Auch aus verschiedenen Provinzialstädten werden Demonstrationen gemeldet. — Die radikalen Pariser Blätter führten am Mittwoch dieselbe feindliche Sprache wie am Tage zuvor gegen das Ministerium. Die gemäßigte Presse verhielt sich reservirt und erwartete weitere Schritte von der Regierung. Die monarchistischen Blätter constatirten mit Genugthuung den ja thatsächlich eingetretenen Bruch zwischen den republikanischen Parteien, von dem sie für sich Nutzen erwarten. Es ist die alte Sache: Hauen sich zwei, freut sich der dritte!

Die indische **Regierung** hat angesichts des Bürgerkrieges in Afghanistan die Entsendung eines Armeecorps an die Grenze in's Auge gefaßt. Die Vorbereitungsmaßnahmen dafür sind bereits getroffen. — Die Nordküste der Bucht von Bengalen ward von einem furchtbaren Orkan heimgesucht; verschiedene Schiffe, darunter eins mit 700 Pilgern, werden vermißt.

Die Aerzte sagen, daß in dem Befinden der **Herzogin von Cumberland** wieder eine leichte Besserung zu constatiren ist. Doch haben ihre in Wien anwesenden Eltern sie noch nicht sehen können. Gegen Mitte des Monats kehren der König und die Königin von Dänemark nach Kopenhagen zurück.

Der Reichsrath in **Petersburg** beschloß, die bisherige Steuer auf Auslandpässe von 5 auf 10 Rubel zu erhöhen. — Die Verhandlungen der afghanischen Grenzkommission sollen immer noch fortdauern. Die Nachricht ist unrichtig. — In einer Sitzung des slawischen Wohlthätigkeitsvereins in Odessa kam es zu einem Skandal, weil ein Mitglied sich beleidigend gegen die anwesenden Bulgaren und Serben äußerte. Die Letzteren verließen tumultuarisch den Saal. Eine ähnliche Sache passirte vor zwei — drei Jahren in Petersburg.

Aus **Brüssel** wird telegraphirt: Am Dienstag Abend durchzogen mehrere Arbeiterhaufen die Stadt. Es kam zu einem Handgemenge mit der Polizei, in Folge dessen mehrere Personen verhaftet wurden. Der Bürgermeister, der die Polizeigewalt in der Stadt ausübt, hat beschlossen, die Verfügung, wonach die Ansammlung von mehr als fünf Personen verboten ist, mit Nachdruck zu handhaben. Die officiellen Nachrichten, welche ein Nachlassen des Strikes melden, sind falsch; im Gegentheil dauert die Bewegung ungeschwächt fort und nimmt stellenweise sogar zu. In Gent kam es zu sehr ernsten Ruhestörungen, wo Soldaten, durch Arbeiter gereizt, deren Lokal fast ganz zerstörten. Es folgte ein blutiges Handgemenge, mit zahlreichen Verwundeten. Die Polizei konnte keine Ordnung schaffen.

Nach Catania zu hat Dienstag Abend ein Ausbruch des **Centralkraters** des Aetna stattgefunden

Zu der Frage einer **Verständigung** zwischen Vatikan und dem Königreich Italien wird aus Rom gemeldet, daß der Papst als Hauptbedingung die Abtretung der Leoninischen Stadt Rom und eines Gebietstheiles bis zum Meere stellt. Ob diese Concession von der italienischen Regierung gemacht wird, ist jedoch vorerst noch sehr fraglich; jedenfalls können Verhandlungen darüber sehr lange Zeit dauern.

Zum Feuer in Hamburg.

Eine große Feuersbrunst wird, wie gestern bereits telegraphisch mitgetheilt, aus Hamburg gemeldet: Dienstag Abend 9 Uhr brach an dem Strand-Quai Feuer aus, durch welches 6 Schuppen in Asche gelegt und der Inhalt mehrerer englischer Schiffe vernichtet wurde. Viele andere Schiffe büßten Takelage und Masten ein. Um 1 Uhr Nachts hatte das Feuer seine größte Ausdehnung von 300—400 Metern erreicht, dann gelang es endlich, dem weiteren Umsichgreifen der Flammen Einhalt zu thuen. Das mächtige Feuer bot einen schauerlich großartigen Anblick. Mehrere Menschen sind verletzt. Der Schade wird auf mehrere Millionen geschätzt, doch ist überall ausreichende Versicherung vorhanden.

Provinzial-Nachrichten.

* **Lissewo**, 1. Juni. Der von dem Volke als Staatspfarrer bezeichnete Geistliche Valentin Golebiewski in Pluznitz wird diesen Ort verlassen. — Er hat, obwohl er sich in einer Pfarrstelle privaten Patronats befand — also vom Staate gar nicht präsentirt worden ist, eine jährliche Pension von 3000 Mk. für das Verlassen seiner Stelle, zugebilligt erhalten. Da Golebiewski niemals in Pluznitz seelsorgerisch thätig war, hat er auch über Dienstanstrengungen nicht klagen können, er empfängt also die angebliche Pension gewissermaaßen als Prämie für seinen Abgang. In der ganzen Gegend herrscht über den Abgang des Golebiewski bei allen Bewohnern ohne Unterschied der Nationalität und des Bekenntnisses allgemeine Befriedigung.

— **Flatow**, 29. Mai. Nachdem die Frage wegen der Erbfolge in dem Besitze der Gutsherrschaften Flatow und Krojanke nunmehr endgiltig zu Gunsten des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen entschieden worden ist und eine Berichtigung des Grundbuches dahin stattgefunden hat, nahm der Magistrat Veranlassung, an den gegenwärtigen Besitzer bei Höchstdessen Heimkehr ein Begrüßungstelegramm gestern zu senden. Darauf ist eine heute folgende Antwort eingetroffen: „Dem Magistrat danke ich bestens für die namens der Bürgerschaft dargebrachte Begrüßung. Ich werde in einiger Zeit meine Besitzungen besuchen. Friedrich Leopold“ — Diese Nachricht hat allseitige Freude hervorgerufen und es darf der hohe Gast des glänzendsten Empfanges gewiß sein.

— **Strasburg**, 31. Mai. (D. Z.) Der Kauf des großen Exercierplatzes für unsere Garnison ist nun, nachdem das Kriegsministerium die Einwilligung ertheilt hat, endgültig abgeschlossen worden. Der bisherige Besitzer erhält für denselben 28500 Mk.

— **Königsberg**, 1. Juni. Zwei junge Leute, wie sich später herausstellte, ein Candidat der Theologie und eine junge Dame von hier trafen am Sonnabend den 28. d. M. mit der Südbahn hier ein und stiegen in einem in der Knochenstraße belegenen Hotel ab. Sie nahmen ein gemeinschaftliches Zimmer und zeigten wenig Bedürfnisse. Als sie jedoch am Sonntag vormittag 11 Uhr noch immer nichts von sich hören ließen, auch trotz wiederholten Klopfens nicht öffneten, ließ der Wirth unter Zuziehung der Revierpolizei das Zimmer öffnen. Man fand mit drei Schüssen in der Brust das Mädchen auf dem Bette, den Mann mit einem Schusse in der Brust auf einem an der entgegengesetzten Zimmerwand stehenden Sofa liegend vor. Beide tot. Der Kutscher des Hotels will morgens 3½ Uhr einen dumpfen Knall gehört haben, hat jedoch weiter nicht darauf geachtet. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den vor ca. 10 Stunden eingetretenen Tod constatiren. Ein auf dem Tische liegender offener Zettel enthält die Erklärung des Mannes, daß er wegen fehlender Mittel seine Studien nicht fortsetzen und eine Trennung von der Geliebten nicht ertragen könne. Der letzte Wunsch beider sei, gemeinsam begraben zu werden. Außerdem waren drei verschlossene Briefe an Bekannte vorhanden, von denen zwei die Handschrift des Mädchens, eine die des Mannes trug. Die Leichen wurden nach der Anatomie geschafft.

— **Königsberg**, 1. Juni. Am heiligen Abend haben wieder zwei Fischer auf dem Haff ihr Leben verloren. Die beiden Ehlerts (Vater und Sohn) waren weit in's Haff hineingefahren, um nach den ausgelegten Netzen zu sehen. Da erhob sich plötzlich ein gewaltiger Wind, der das Boot umwarf. Am ersten Feiertage früh fand man den Kahn, den Boden nach oben gekehrt am jenseitigen Haffgestade vor, und es unterliegt keinem Zweifel, daß beide Fischer in den Wellen ihren Tod gefunden haben.

— **Insterburg**, 1. Juni. Das Provinzial-Kirchengesangfest hat am Dienstag in Insterburg begonnen. Von auswärts sind Sänger und Sängerinnen in großer Zahl eingetroffen.

— **Inowrazlaw**, 1. Juni. Der seit einigen Jahren in Golantsch ansässige Rabbiner ist kürzlich, da er Ausländer war, ausgewiesen worden. Eines Tages verschwand er spurlos, man weiß nicht wohin. Nunmehr erhielt auch seine daselbst zurückgebliebene Familie, bestehend aus Frau, Tochter und Sohn, die Ausweisungsverfügung, und da sie derselben nicht gleich Folge leistete, wurde sie von Amtswegen nach Alexandrowo geschafft. Die russischen Behörden wiesen aber den Sohn, der nach ihrer

---

„Nein, laß mich Dir Alles erzählen, Markus. In meinem Kopfe hämmert es so sehr, daß es mir eine Erleichterung ist, wenn ich mich ausspreche. Zuerst fürchtete ich mich sehr, als man mich hierherbrachte. Mir war kalt und dunkel vor den Augen. Aber im Geiste sah ich unaufhörlich Dich vor mir und fühlte, daß es an mir sei, Dich vor Gefahr zu schützen!“

Ihre Stimme erstarb in leisem, unverständlichem Flüstern. Sie lehnte sich schwer an ihn und er hatte Mühe, sie aufrecht zu halten. Mehrere Minuten standen sie so schweigend neben einander; dann von plötzlicher Angst erfaßt, hob sie das Haupt empor.

„Markus, glaubst Du, daß —“

„Was?“ forschte er beruhigend, obschon seine Angst über ihren Zustand von Minute zu Minute wuchs.

„Markus, glaubst Du, daß in einer Nacht ich, ich — o, mein Gott!“

Sie entwand sich seinen Armen und starrte ihn mit dem Ausdruck maßloser Verzweiflung an.

„Ich bin wahnsinnig gewesen,“ stieß sie aus, „wahnsinnig vor Elend und Unglück, aber doch nicht, um so Furchtbares zu thun, und doch habe ich so oft gewünscht, daß er todt sein möge, weil er so grausam gegen mich handelte. Markus, wenn Du auch nur einen Funken von Mitleid für mich besitzest, so gieb mir, ich flehe Dich an, die Versicherung, daß Du weißt, daß ich ihn nicht getödtet habe!“

Sie hatte seine eigene Furcht in Worte gekleidet, die Furcht, welche ihn seit Minuten gepeinigt hatte, daß sie in der Bewußtlosigkeit eines augenblicklichen Wahnsinns die entsetzliche That begangen haben könne. Nun trat sie von ihm zurück und lehnte sich, schwer athmend, an die Wand. Eine Weile herrschte tiefstes Schweigen. Wortlos blickten sie sich an, während durch das hohe, vergitterte Fenster die Sonne ihre Strahlen auf die Steinfließen des Kerkers niedersendte.

Konnte es denn sein? Er fragte es sich mit pochendem Herzen. Konnte sie in einem Moment des Wahnsinns die grauenvolle That begangen haben, indem sie das Leben endete, welches zwischen ihr und dem Glücke stand? Sie war so tief, so namenlos unglücklich gewesen. . . .

Er wußte wenig von dem, was in der Gerichtsverhandlung vorgefallen war, aber er sagte sich, daß die Kette der Beweisführung gegen die Adoptivtochter seines Vaters groß sein müsse; die Geschworenen würden sonst nimmer den Muth gehabt haben, sie eines so furchtbaren Verbrechens zu zeihen.

War es denkbar, daß das arme, unglückliche Mädchen in einem Paroxismus des Schmerzes von der Tyrannei, welche ihr Leben umdüsterte, eine so furchtbare Befreiung gesucht hatte?

Und mit einem glanz- und ausdruckslosen Blick ihn anstarrend, stand sie ihm gegenüber.

Wie ein schwerer Traum erschien ihr Alles und sie mühte sich vergeblich, das Unfaßliche des Traumes sich klar zu machen. Wirr schwirrte es ihr durch den Kopf, so daß sie jetzt thatsächlich nicht mehr wußte, ob sie an ihre eigene Schuld, oder an jene des Mannes, den sie nur als den Schauspieler Markus Robson kannte, glauben mußte.

Er sah den Kampf ihres Innern und schmerzbebend trat er auf sie zu, aber mit Heftigkeit wehrte sie ihn ab.

„Rühre mich nicht an!“ rief sie leidenschaftlich. „Ich verdiene es nicht! O, Markus, kann es denn wirklich wahr sein, daß ich ihn getödtet habe?“ Wie habe ich die That begangen? Ich weiß mich Nichts als des Augenblicks zu entsinnen, in welchem er plötzlich todt vor mir lag. O, wie, wie kann ich es gethan haben?“

Und händeringend sank sie auf die Knie, indem sie laut aufschluchzte.

„Barbara,“ bat er tief erschüttert, „sei ruhig, geliebtes Kind. Entziehe mir Dein Hände nicht, ich füge Dir kein Leid zu. Vertraue mir und sage mir Alles!“

Sie schüttelte verzweifelt den Kopf, aber als er nach ihren Händen faßte, entzog sie ihm dieselben nicht mehr.

Sie ließ es vielmehr geschehen, daß er sie aufrichtete und mit seinen starken Armen stützte.

„Kannst Du Dich entsinnen,“ redete er ihr sanft zu, „ob Dir Nichts auffiel, als Du von den Ballräumen nach dem Wintergarten gingest? Begegnete Dir Niemand? Sahst Du Niemanden?“

Sie verneinte schweigend.

„Barbara, mein Kind,“ fuhr er erschüttert fort. „Du ängstigst mich! Rede doch, daß ich im Stande bin, dieses fürchterliche Dunkel zu lichten, welches die Ereignisse jener Nacht umgiebt. Hast Du —“ die Worte wollten ihm nicht über die Lippen, und gewaltsam mußte er sich überwinden, fortzufahren, — „hast Du jene Waffe aus der Waffensammlung auf Schloß Darley genommen, mit welcher die That verübt ward?“

„Jene Waffe?“ wiederholte sie tonlos, ohne zu ihm aufzublicken. „Welche Waffe?“

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, Barbara, sammle Deine Gedanken!“ flehte er sie an. „Befand sich jener Revolver, aus welchem der tödtliche Schuß auf Walter Bryant abgefeuert wurde, je in Deinen Händen?“

Jetzt schlug sie die Augen auf und während sie dieselben voll auf ihm haften ließ, hatte es den Anschein, als erkenne sie ihn nicht.

„Barbara,“ bat er inständig, „trachte, mir alle Vorgänge jener Nacht zusammenhängend zu erzählen!“

„Ich habe Dir Alles erzählt,“ flüsterte sie, indem sie die Worte mühsam hervorstieß. „Es war finster und kalt, wie jetzt . . . . Markus, o, Markus!“ Einem Angstschrei gleich entschlüpfte sein Name ihren Lippen und zitternd klammerte sie sich an ihn, als die Thür plötzlich aufging. „Markus, gieb es nicht zu, daß man mich von Dir nehme!“

Ihre Stimme erstarb in unartikulirten Lauten. Ihr Haupt sank auf seine Schulter und eine tiefe Bewußtlosigkeit umnachtete ihre Sinne.

(Fortsetzung folgt.

Ansicht Preuße ist, zurück. Da nun die Frau sich von ihrem Kinde nicht trennen wollte, kehrte sie zurück und gedenkt die weitere Entwicklung der Sache abzuwarten. (Ostd. Pr.)

— **Posen**, 25. Mai. Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen hielt am 21. Mai unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten Grafen Zedlitz ihre diesjährige Generalversammlung ab. — An die Versammlung schloß sich ein Vortrag des berühmten 79jährigen Breslauer Historikers Professor Dr. R. Röpell: „Ueber die Ideen J. J. Rosseaus über die polnische Verfassung", der so zahlreich besucht war, daß hunderte keinen Platz mehr in dem geräumigen Saale fanden und unverrichteter Dinge wieder umkehren mußten. — Aus dem Mitgetheilten wird hervorgehen, welche Bedeutung die historische Gesellschaft für das öffentliche Leben Posens gewonnen hat und wie wichtig sie für die innere Erstarkung und Kräftigung des in der Provinz Posen von dem Slawenthum hart bedrängten Deutschthums geworden ist. Daß sie deshalb von der polnischen Presse bekämpft wird, ist wohl erklärlich; in welcher Weise dies jedoch geschieht, dafür möge folgendes Beispiel dienen. In der an den Vortrag Röpells sich anschließenden zwanglosen Vereinigung der Gesellschaft sprach Professor Dr. Röpell in der Erwiderung eines auf ihn von Seiten des Oberpräsidenten Grafen Zedlitz ausgebrachten Trinkspruches der historischen Gesellschaft seine Freude über die bisherige Thätigkeit der Gesellschaft in warmen Worten aus. Wenn er auch bei den Polen vielfache Anerkenung gefunden habe, so habe er doch nie seinen deutschen Standpunkt verleugnet; in nationalen Fragen gebe entweder Deutsche oder Polen. Darum habe er sich gerade gefreut, daß sich in Posen die Deutschen zu einer historischen Gesellschaft zusammengethan hätten, und ebenso freue er sich, daß dieselbe eine Gefahr, an der mitunter die provinzialgeschichtlichen Vereine kranken oder zu Grunde gehen, nämlich die Klippe des Dilettantismus vermieden habe. — Diesen Toast giebt nun der „Dziennik Pozn." in seiner Nummer vom 25. d. M. wieder, und zwar in directer Rede aber so entstellt und verdreht, daß genau das Gegentheil herauskommt. Danach hätte Professor Röppel die Gesellschaft geradezu der tendenziösen Einseitigkeit geziehen und sie gewarnt und ermahnt, nicht mehr dem Vorbild der ost- (west-) preußischen historischen Gesellschaft, sondern lieber seinen Pfaden zu folgen. — Mit solchen Mitteln wagt die polnische Presse zu kämpfen! Um eine von ihr gehaßte Gesellschaft zu verdächtigen, scheut sie nicht davor zurück, einem angeblich von ihr hochverehrten deutschen beinahe achtzigjährigen Gelehrten Worte fälschlich in den Mund zu legen, die geeignet sind, denselben in den Augen seiner eigenen Nation auf das empfindlichste herabzusetzen. Das Urtheil über eine solche Handlungsweise sich zu bilden überlassen wir dem Leser.

Carl Peters in Sansibar.

Am 17 Mai, Dienstag vor 14 Tagen, kam die große Expedition der Ostafrikanischen Gesellschaft auf der Insel Sansibar an, zugleich mit den von der (abgesonderten) „deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft" engagirten Pflanzern. Damit beginnt ein neuer Abschnitt in unserer deutschen Colonisation von Ostafrika! Welch Vergleich zwischen dieser Expedition und der vor drittehalb Jahren. Im November 1884 gingen 4 Männer mit geringen Mitteln unter falschem Namen in größter Heimlichkeit hinaus, und Deutschlands „Vorschreier" spotteten über die „abenteuernden jungen Leute," Engländer zumal darüber, daß dieselben nicht einmal erster Classe fuhren!! An Erfolg glaubten Wenige — — — und heute? ist der deutsche Besitz in Ostafrika doppelt so groß, als unser Reich, durch Kaiserl. Schutzbrief und internationale Verträge gesichert; mit reichem Kapital ausgerüstete große Gesellschaften (3 schon) gehen an die wirthschaftliche Ausbeutung der Kolonie! In weiten Kreisen blickt unser Volk mit gespannter Theilnahme auf die Anfänge seiner schönsten und gefeiertsten Kolonie! —

Daß sie reich an allen tropischen Producten, daß ihr unveredelter Tabak trefflich, ihre wildwachsende Baumwolle vorzüglich ist, wir wissen es durch den Augenschein! Alle Sachverständigen stimmen überein, daß vergleichsweise Ostafrika unser Java zu werden bestimmt ist, nur zehnmal größer! wie Deutschland fünfzehnmal größer als Holland! Es hieße an der Intelligenz der Nation verzweifeln, wenn unser Colonial-Unternehmen fehlschlüge. Doch keine Furcht! Vor Ueberstürzungsgefahr schützte Eugen der tapfere Richter. Vor der Gefahr träger Verschleppung bewahrt uns sein Gegenbild, der „nie blos negirende, stets positive" Peters.

Welche Leistung dieses „Jünglings" und seiner „in Afrika vagierenden Junker!" Heiliger Bamberger — sollte man's glauben: in 2 Jahren 2 Dutzend Stationen mit Gebäuden, Gärten, Feder-, Klein- und Großvieh! jede voll 70—80 eingeborener Feldarbeiter, mit je 2—3 deutschen Beamten!!

Welche Freude wird an dieser Station herrschen, wenn die Ablösung und Verstärkung eintrifft. Die Verdienste der tapferen Vorkämpfer bewahrt unsre Nationalchronik! Einst vergleicht unser Geschichtsschreiber die stille edle Thätigkeit dieser hochherzigen Vorposten deutscher Weltmachtstellung mit Namen wie Kortez und Pizarro Gama und Albuquerque, Drake und Raleigh.

F.

Locales.

Thorn, den 22. Mai 1887.

— **Militärisches**. Heute Nachmittag gegen 5½ Uhr treffen der Corps-Chef, General-Inspecteur des Ingenieur- und Pionier-Corps und der Festungen, General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät, Excelenz v. Stiehle, sowie der commandirende General des 2. Armee-Corps, Generallieutenant Excellenz von der Burg, nebst Gefolge hier ein.

— **Personalien**. Der Referendar Julius Cohn aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— **Belohnung**. Dem Lehrer v. Zalewski zu Ostaszewo im Kreise Löbau sind von der Kgl. Regierung 80. Mk. für erfolgreiche Betreibung des deutschen Sprachunterrichts gewährt worden.

— **100 Mk. Belohnung**. Die königl. Regierung zu Bromberg hat auf die Entdeckung der Diebe, welche in der Nacht zum 23. April d. J. aus dem Bureau der Kreissparkasse zu Mogilno eine Anzahl von Wechseln entwendet haben, eine Belohnung von 100 Mk. gesetzt.

— **Zugverspätung**. Auch heute traf der Anschlußzug vom Berliner Nacht-Courierzuge hier um fast eine Stunde verspätet ein. Zum Theil mag die Verspätung wohl der durch das Pfingstfest hervorgerufene sehr rege Reiseverkehr verursacht haben, zum Theil ist sie aber auch darauf zurückzuführen, daß die durch Dammunterspülung zwischen Schönlanke und Stöwen bewirkte Betriebsstörung sich noch nicht hat beseitigen lassen, weshalb die Passagiere noch immer dort umsteigen, die Postsachen umgeladen werden müssen. Es scheint, daß diese Störung noch einige Tage andauern wird.

— **Jahres-Versammlung**. Die diesjährige Jahres-Versammlung des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern wird in der Zeit vom 14. bis 16. Juni cr. in Hamburg stattfinden.

— **Deutsches Kriegervereinsfest**. Der in Bremerhafen tagende 16. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes hat beschlossen, den nächsten 17. Bundesabgeordnetentag in Verbindung mit dem Bundeskriegerfest Pfingsten 1888 in Danzig zu begehen.

— **Jagdkalender**. Im Monat Juni dürfen nach dem Jagdschongesetze nur Rehböcke geschossen werden.

— **Die Konsistorien** der Provinzen Ost- und Westpreußen haben bereits für die diesjährigen Kreis-Synoden die Themata festgestellt, welche von den Synodal-Mitgliedern behandelt werden sollen. Das Danziger Konsistorium wünscht besprochen zu sehen: „Die Wichtigkeit und Dringlichkeit der seelsorgischen Hausbesuche für die pastorale Wirksamkeit."

— **Die erste Generalversammlung des Vereins von Lehrern an den höheren Mädchenschulen** in Ostpreußen, Westpreußen und Posen fand gestern in den Räumen des Kasino in Elbing statt, nachdem schon vorgestern in dem „Hotel de Berlin" daselbst eine Vorversammlung abgehalten worden war. Die Hauptversammlung wurde präcise 9 Uhr durch den Vorsitzenden Dr. Neumann-Danzig eröffnet. Derselbe ergänzt das Bureau durch die Herren Dr. Gerth-Bromberg, Direktor Willms-Tilsit, Dr. Cunerth-Thorn und Bergan-Elbing. Anwesend waren 35 Mitglieder, welche sich aus den Städten Tilsit, Gumbinnen, Insterburg, Königsberg, Elbing, Marienburg, Dirschau, Danzig, Bromberg, Thorn und Schneidemühl zusammensetzten. Der Tagesordnung gemäß referirte zunächst Dr. Neumann-Danzig über die Lage des Vereins. Referent weist die Nothwendigkeet einer Trennung vom deutschen Verein nach, weil die vielen, kleinen Anstalten und die unendlichen Nüancirungen von Privatanstalten der Entwickelung vollorganisirter Anstalten hinderlich seien. Für eine energische Abwehr eines Angriffs von Seiten des allgemeinen deutschen Vereins erntete der Referent den einstimmigen Beifall der Versammlung. In Betreff des Statuts erstattete sodan Dr. Cunerth-Thorn Bericht. Von besonderem Interesse ist § 1: „Der Verein hat den Zweck, das deutsche höhere Mädchenschulwesen im allgemeinen, die vollständige innere und äußere Ausgestaltung der öffentlichen höheren Mädschulen Preußens im besondern zu fördern". „Punkt 3 der Tagesordnung „Unsere Auffassung der höheren Mädchenschulen" beantwortet Dr. Neumann-Danzig in acht gedruckt vorliegenden Thesen in so befriedigender Weise, daß dieselben auf Antrag des Herrn Dr. Cunerth-Thorn einstimmig en bloc angenommen werden. Nach dem hierauf vorgetragenen Bericht zählt der Verein 126 Mitglieder in vierzehn Städten. Memel ist noch nicht beigetreten. Die Einnahme betrug 321,50 Mark. Die Decharge befürworten die Herren Rechnungsrevisoren Direktor Ernst-Schneidemühl und Dr. Rademacher-Gumbinnen. In den Vorstand wurden die Herren Dr. Neumann-Danzig, Dr. Gerth-Bromberg, Willms-Tilsit, Dr. Cunerth-Thorn und Heinrich-Königsberg gewählt. Die drei ersteren erhalten zugleich das Mandat als Delegierte. Schließlich wurde als Ort der nächsten, nach zwei Jahren stattfindenden Versammlung wieder Elbing bestimmt.

— **VII. Westpreuß. Provinzial-Lehrer-Versammlung**. Gestern Abend constituirte sich unter dem Vorsitze des Herrn Stadtraths Engelhardt die Wohnungscommission für die im nächsten Monate in Thorn stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung. Nachdem der Herr Vorsitzende die Erschienenen begrüßt hatte, erfolgte die Vertheilung der Mitglieder der Commission in die zwölf einzelnen Stadtbezirke, deren Namen durch Inserate in den Lokal-Blättern zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden und deren Aufgabe es ist, in den ihnen zugetheilten Bezirken für die auf etwa 400 Personen bezifferten fremden Theilnehmer an der Provinzial-Lehrer-Versammlung während der Dauer derselben freie Quartiere zu beschaffen, oder zur Beschaffung derselben Geldbeiträge zu sammeln. Nach Erledigung der Tagesordnung dankte Herr Lehrer Moritz, Namens der hiesigen Lehrer, dem Vorsitzenden und den Anwesenden für das Entgegenkommen und die bisher bethätigte Mühewaltung.

— **Der Verein der Gastwirthe von Thorn und Umgegend** hielt gestern im Gensel'schen Gartenlokal eine Versammlung ab, in welcher die Beschickung des am 15. and 16. Juni d. J. in Magdeburg stattfindenden XIV. deutschen Gastwirths-Verbandtages abgelehnt, dagegen beschlossen wurde sich durch gewählte Delegierte an den Verhandlungen des am 19. und 20. Juni d. J. in Königsberg (Ostpr.) stattfindenden Provinzial-Gastwirthstages zu betheiligen.

— **Ueber den Stand der Landwirthschaft berichten die „W. L. M."**: Während der abgelaufenen Woche herrschte meist eine etwas kühlere Temperatur, Nachts hatten wir oft 4 bis 6 Grad Wärme und auch bei Tage wollte das Quecksilber dann mitunter nicht über 13 Grad steigen. Doch brachten die letzten Tage uns reichliche Niederschläge, die bei Danzig schon bis zum 22. Abends eine absolute Wasserhöhe von 31 Millimeter erreichten Schon das alte Sprüchwort sagt „Mai kühl und naß, füllt dem Bauern Scheun und Faß" und könnte bei weiterem günstigen Verlauf der Witterung sich dieses heuer wohl erfüllen. Doch würde bei Fortdauer der jetzigen Konjunkturen des Marktes dieser Segen für die meisten Landwirthe nur ein illusorischer sein. Hoffen wir, daß die jetzt vorliegenden Gesetze über Besteuerung des Spiritus und des Zuckers in einer solchen Weise zur Annahme gelangen, daß diese beiden wichtigsten landwirthschaftlichen Gewerbe wieder lebensfähig werden. Ein großer Theil der Danziger Niederung zieht eine erhebliche Einnahme aus dem Tabaksbau und hat unter den jetzigen schlechten Tabakspreisen ganz erheblich zu leiden, deßhalb haben eine Anzahl Interessenten sich mit einer Petition an den Reichstag gewandt, in welcher sie bitten, den Zoll auf fremden Tabak zu erhöhen, oder die auf diesem Tabak ruhende Steuer herabzusetzen. Der Reichstag hat sich diesen Wünschen wohlwollend gegenüber gestellt und die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. Es steht dennoch wohl zu hoffen, daß die Eingabe der Tabaksbauer nach Möglichkeit berücksichtigt werden wird.

— **Zum Wollmarkt**. Die Einfuhr von Wolle aus Polen, welche in Säcken verpackt ist, für den am 13. und 14. Juni stattfindenden Wollmarkt in Thorn ist auf den die Landesgrenze überschreitenden Zollstraßen bei Neu-Zielun, Pissakrug, Gollub, Leibitsch, Schillno, Ottlotschin und Pieczenia gestattet, In diesem Jahre sind für den Wollmarkt bedeutende Zufuhren aus Rußland zu erwarten.

? **Von der Weichsel**. Heutiger Wasserstand Mittags am Windepegel 1,83 Meter, Gestern Nachmittag traf der, der Königlichen Strombau-Verwaltung gehörige, Dampfer „Culm" hier ein und blieb bis heute früh hier liegen. Heute früh traf der Königliche Strombauinspector Herr Bauer aus Culm mit der Bahn ein, und unternahm auf dem Dampfer in Begleitung des Königlichen Wasserbaumeisters Herrn May, des Bauführers Herrn Geisler und der Strombau-Unterbeamten eine Inspicirungsfahrt nach der Drewenz und bis zur russischen Grenze nach Schillno. Mittags kehrte der Dampfer nach Thorn zurück, fuhr erst bis in den Winterhafen, wo die jetzt fertige Helling zum Bau von Königlichen Stromfahrzeugen besichtigt wurde, dann fuhr der Dampfer bis zu der Eisenbahnbrücke, wo Herr Bauer die Kähne einer genauen Besichtigung unterwarf, worauf der Dampfer bis zur Zollabfertigungsstelle fuhr und dort am Bollwerk vor Anker ging. Der Herr Bauinspector Bauer bleibt bis morgen hier um geschäftliche Angelegenheiten mit den Thorner Wasserbaubeamten zu erledigen, und kehrt morgen früh auf dem Dampfer „Culm" nach Culm zurück. Abgefahren sind: der Dampfer „Wanda," Capt. Goetz mit 1400 Ctr. Stückgut und Spiritus nach Danzig — und „Anna" mit Ladung nach Danzig.

— **Grober Exceß**. Der Dienstknecht eines hiesigen Fleischermeisters wurde heute früh von seinem Brodherrn zur Rede gestellt weil er betrunken gefunden wurde und die ihm übergebenen Pferde weder gestern nachmittag noch heute früh gefüttert und getränkt hatte. Ueber die ihm deshalb gemachten Vorwürfe gerieth der Knecht in so heftigen Zorn, daß er eine etwa 1 Meter lange und 20 cm. im Durchmesser starke Wagenrunge ergriff, damit auf seinen Brodherrn einhieb und demselben am Kopf und am Leibe schwere Verletzugen zufügte, u. a. eine Rippe zerschlagen hat, so daß der Verletzte schwer krank darnieder liegt. Um den Verletzten von dem Wüthenden zu befreien war der wachthabende Polizeibeamte aus dem Polizei-Wachtlokal gerufen worden, der auch bald erschien, von dem Excedenten aber gefaßt, gewürgt, gegen die Mauer des Hauses gedrückt und mit einem scharfen Schlachtmesser bedroht wurde. Nur mit großer Mühe gelang es den herbeigerufenen Fleischergesellen den Excedenten zu entwaffnen, zu fesseln und dann zu verhaften.

— **Gefunden** wurde in der Jacobsvorstadt ein Bund Schlüssel, die im Polizei-Secretariate recognoscirt werden können.

— **Verhaftet** sind 27 Personen, darunter 2 Knaben wegen Bettelns und Diebstahls, weil sie in einem Hause der Bromberger Vorstadt, in welchem sie gebettelt, einen Thermometer gestohlen hatten. Die jugendlichen Diebe waren aber beobachtet und es ist denselben der Thermometer abgenommen worden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

1. Juni cr.

Von Karpf Horowitz durch Schiffer Grzeschak 2 Trft. 1088 kief. Rdholz 125 kief. Mauerl. 102 Rdbirken. Von Werner durch Schiffer Swede 2 Trft. 4041 kief. Mauerl. Von L. Weiß durch Schiffer Gismach 3 Trft. 1303 kief Rdholz. Von Kasporowski durch Schiffer Gismach 3 Trft. 1288 kief. Rdholz. Von Osser-Kerner durch Schiffer Woicik 2 Trft. 445 kief. Rdholz 537 kief. Balken 2519 kief. einf. Schwellen 490 eich. Plançons, 1238 eich. einf. Schwellen 10350 eich. Stabholz. Von Friedmann durch Schiffer Wichowski 4 Trft. 4405 kief. einf. Schwellen 2671 eich. dopp. und 11549 eich. einf. Schwellen. Von Glücklich durch Schiffer Wichowski 6 Trft. 4808 kief Balken und Mauerlatten, 18445 kief. Schleepers 256 kief. einf. Schwellen 104 eich. Plançons 75 eich. Quadrathholz 2071 eich. Rund-Schwellen 800 eich. Weichen-Schwellen 241 eich. dopp. und 9522 eich. einf. Schwellen.

W **Warschau**, 31. Mai. (Original Wollbericht.) Wie an den deutschen Wollplätzen herrscht auch hier im ständigen Wollhandel eine abwartende Haltung und Geschäftsunlust. Die momentane Tendenz läßt sich als durchaus matt bezeichnen, da die Kauflust sich wesentlich verringert hat und die wenigen Umsätze, die während der letzten vierzehn Tage stattfanden, meist zu etwas niedrigen Preisen vollzogen wurden. Fabrikanten, welche glauben am Wollmarkt billiger kaufen zu können, halten sich jetzt fast gänzlich vom Einkauf zurück. Man handelte 450 Zentner gute Mittelwolle à 75—84 Thr. und 100 Zentner gerngere à 65—70 Thr. polnisch pro Zentner, wofür größtentheils Händler Käufer waren. Von russischer Wolle (Peregon wurden ca. 900 Pud à 22—26 Rubel pro Pud an ausländische Fabrikanten abgesetzt. Die zu Mitte dieses Monats sich kundgethane Lebhaftigkeit im Contractgeschäft war nur vorübergehend, da sich alsbald wieder von Seiten der Händler wenig Unternehmungslust zeigte und die Abschlüsse im weiteren Verlauf des Monats nur von geringer Bedeutung waren. Bei feinen Wollen stellt sich der Preisaufschlag von 6—10 Thr., bei anderen Gattungen von 3—6 Thr. polnisch gegen das Vorjahr. Unsere inländischen Fabrikanten haben bis jetzt nur ganz vereinzelte Posten constatirt, hingegen hören wir, daß in den letzten Tagen deutsche Großhändler, in den Grenzdistrikten größere Partien bekannter Stämme mit einem durchschnittlichen Preisaufschlag von 8 Thr. polnisch gegen vorjährige Contraktschlüsse an sich gebracht haben. Das regnerische und kühle Wetter verzögert die Schur.

In Nr. 125 der „Thorner Ostd. Ztg." heißt es:

> In den letzten 8 Tagen haben hin und wieder Umsätze in „Schmutzwollen stattgefunden und sind nach Qualität Mk. 54—92 gezahlt worden."

Dieser Bericht entbehrt jeder Begründung; es sind in den letzten 8 Tagen hier erwähnte Preise auch nicht annähernd bezahlt worden. Im Gegentheil die Tendenz ist eine matte, die Haltung eine abwarternde, da man erst die Stimmung der der Londoner Auction am 7. Juni kennen will.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 2. Juni 1887.

Wetter: schön.
Weizen: fest 125pfd. bunt 164 Mk 128pfd. hell 168 Mk.
Roggen: 115pfd. 110 Mk. 127pfd. 115 Mk.
Gerste: 95—115 Mk.
Erbsen: Futterwaare 98—102 Mk Mittelw. 104—108 Mk
Hafer: 90—102 Mk
Wicken: 85—90 Mk.
Lupinen: blaue trockene 68—73 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. Juni.

Fonds: animirt.	2./6.87.	1./6.87.
Russische Banknoten	186—10	184—85
Warschau 8 Tage	185—85	184—65
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	99—60	99—50
Polnische Pfandbriefe 5proc.	58—10	57—70
Polnische Liquidationsbriefe	54—70	54—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97—50	97—30
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	160—45	160—40
Weizen: gelber Juni-Juli	186—50	187—50
Sept.-Oct.	172—50	173—25
Loco in New-York	97—50	97
Roggen loco	126	126
Juni-Juli	127	126—50
Juli-August	127—25	127—25
Sept.-Oct.	130	130
Rüböl: Juni	49—20	48—60
Sept.-Oct.	49—60	49—40
Spiritus: loco	43—70	43-10
Juni-Juli	44—20	43
August-Sept.	45—70	44—50
Sept.-Oct.	46—06	45—50

Reichs-Discobankntо 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Braunschweiger 20 Thlr.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 30 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn Altstadt** Blatt 455 auf den Namen des Kaufmanns **Carl Brunk** von hier, welcher mit seiner Ehefrau **Hedwig** geb. **Roll** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 21. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2700 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 3. Mai 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

An Beiträgen zu den Straßenreinigungskosten sind für das Etatsjahr 1887/88 gemäß Gemeindebeschluß von den **Hausbesitzern der inneren Stadt** — wie im Vorjahre — 25 resp. 15 pCt. Zuschlag zur Gebäudesteuer aufzubringen. Zur Deckung der etatsmäßigen Summe ist dieser Zuschlag **für 9 Monate** zu zahlen, während 3 Monatsraten und zwar April, Mai und Juni cr. außer Hebung bleiben.

Die Besitzer der vorstädtischen Grundstücke, soweit letztere an den städtischen Chaussee'n liegen, haben, da das etatsmäßige Soll für die Reinigungskosten auf den Vorstädten nicht ausreicht, an Gebäudesteuerzuschlag 15 pCt **für das volle Jahr** zu zahlen.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Haus- u. Grundstückseigenthümer, daß die Zettel über die zu zahlenden Beträge ihnen in nächster Zeit zugestellt werden.

Thorn, den 28. Mai 1887.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehender

Zusatz = Tarif

zum Droschkentarif für die Stadt Thorn vom 1. Juli 1882.

Während der Sperrung des Bromberger-Thores sind für jede Fahrt aus der inneren Stadt auf die Fischer- u. Bromberger-Vorstadt oder darüber hinaus und umgekehrt, außer den Sätzen des Droschkentarifs vom 1. Juli 1882 zu zahlen:

1) So lange die Ufer-Chaussee benutzt werden kann: für 1 und 2 Personen ein Zuschlag von 10 Pf., für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 20 Pf.,
2) Falls die Benutzung der Ufer-Chaussee durch Hochwasser, oder sonst gehindert wird:
   für 1 bis 2 Personen ein Zuschlag von 20 Pf.
   für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 30 Pf.

Thorn, den 27. Mai 1887.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 27. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Sonnabend, den 4. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

findet in dem Bureau der Garnison-Verwaltung die Verdingung des Neubaues eines **Familienhauses** mit Nebenbauten bei Fort V zur Gesammt-Ausführung statt.

Gesammtsumme 8032,40 Mark.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im genannten Büreau aus.

Thorn, den 25. Mai 1887.

Garnison-Verwaltung.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radikalen Heilung der **Trunksucht**, auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die **Privatanstalt für Trunksüchtleidende**, Stein, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12jährigen glänzenden Erfolgen als hervorragend anerkannt.

BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie &c. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle**. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad**, Bestellungen von Wohnungen im Badelogirhause und Europäischen Hofe &c. erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Harzer Königsbrunnen.

Kohlensaures Mineralwasser,

wegen seiner seltenen Reinheit und Frische als diätetisches Getränk von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, verkauft per Flasche **25 Pf.** excl. Glas. **(Wiederverk. Rabatt)** die allgemeine Niederlage für **Thorn und Umgegend**

L. Gelhorn,
Weinhandlung.



In Thorn vertreten durch Herrn Robert Goewe, und Expedition der „Thorner Zeitung“

KAHLBERG

Ostseebad u. klimat. Kurort
auf der frischen Nehrung.
Eisenbahnstation Elbing.

Vorzüglicher Strand. Kräftiger Wellenschlag. **Warmbadehaus.** Logirhäuser in geschützter Lage auf der Südseite. **Billige Wohnungen.**
Saisonbillets von Berlin Bromberg, Thorn.

Saison vom Anfang Juni bis 15. Septbr. Nähere Auskunft ertheilt Herr A. Grunwald in Kahlberg und

Die Direction in Elbing Fr. Silber

Die neue illustrirte Zeitung „Zeitbilder“ erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau“. Vierteljährlich 1 M. 50 Pf.

Die Heft = Ausgabe erscheint alle vierzehn Tage und bietet pro Heft (30 Pf.) noch drei Seiten Text. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch die Postanstalten.

Probe = Nummern gratis und franco durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W., Potsdamer-Straße 38, — Wien I, Operngasse 3.

Neben dem Roman „Götzendienst“ von Alexander Baron von Roberts auf dessen Vorzüge wir schon früher hingewiesen haben, bringt die **„Gartenlaube“** gegenwärtig eine sehr eigenartige, hübsch erfundene und spannende Erzählung „Die Einsame“ von S. Kyn. Von den Artikeln der beiden letzten Nummern der „Gartenlaube“ möchten wir namentlich auf „Die irrende Justiz und ihre Sühne“ von F. Helbig hinweisen. Auf Grund zuverlässigen Materials wird in demselben der Proceß gegen den Dienstknecht Karl Loth, der vor Kurzem noch in aller Munde war, erörtert. Die Darstellung ist eine sehr gelungene, und die Ausstattung der betreffenden Nummer sehr reich und mannigfaltig; trefflich ist vor Allem der doppelseitige Holzschnitt: „Böse Zungen“ nach dem Oelgemälde von Claus Meyer.

50 Pfennig 1 Kautschukstempel. Musterb. vers. gegen 10 Pf. Briefm. fr. Ag. ges.
Theod. Kaiser, Berlin, Friedrichstraße 47.

Eis-Verkauf bei J. Schlesinger.

Ein tüchtiger, in allen Zweigen des Kassenwesens gut bewanderter

Bureaugehülfe,

welcher schon längere Zeit auf Kreis-Kassen gearbeitet hat, findet vom 15. Juni oder 1. Juli d. J. Stellung bei der **Kreis-Kasse zu Wirsitz.** Besoldung bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten. Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Befähigungszeugnisse und eines Lebenslaufs sind an den Rentmeister **Zühlke** in **Wirsitz** zu richten.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen &c., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche &c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken.*)



1 Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen, sucht von sogleich die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Mein
Konfirmanden-Unterricht
beginnt
Montag, den 6. d. Mts.
Stachowitz.

Am Montag, 20. Juni cr.

Nachm. 3 Uhr.

werde ich in meinem Bureau hierselbst, **die Seifen- und Lichtfabrik** des verstorbenen Kaufmanns und Stadtraths **Carl Wendisch** in Firma **J. M. Wendisch,** mit Firma, den dazu gehörigen beiden Grundstücken Altstadt Thorn Nr. 435 und Altstadt Thorn Nr. 418 und den sämmtlichen Fabrik- und Badeeinrichtungen im Auftrage der Erben veräußern. Das Grundstück Altstadt Thorn Nr. 435 besteht aus: einem Wohnhause (am Altstädtischen Markt) mit Seitengebäude nebst Hofraum, zwei Fabrikgebäuden und einem Hinterhause (in der Schülerstraße belegen) das Grundstück Altstadt Thorn Nr. 418 besteht aus: einem Speichergebäude (in der Schülerstraße) nebst Hofraum. Die Bedingungen des Verkaufs liegen im Bureau des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen. Besichtigung der Grundstücke wolle man sich im Comtoir von **J. M. Wendisch** hierselbst melden. Kaufofferten werden auch vor dem 20. Juni cr. im Büreau des Unterzeichneten entgegengenommen.

Thorn, den 20. Mai 1887.

Scheda,
Justizrath und Notar.

Impflisten
und
Impfscheine

sind vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Neue Malta-Kartoffeln
Feinste Matjes-Heringe
bei
J. G. Adolph.

Vorzügl. Kirschsaft
die $\frac{3}{4}$ Liter-Flasche à 1,50 empfehlen
Gebr. Pünchera.

3000 Mark
auch getheilt, sind gegen hypothekarische Sicherheit auf ein ländliches Grundstück zum 15. Juni cr. zu vergeben. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Tüchtige Arbeiter
finden Beschäftigung bei gutem Lohn.
Thorn, Neue Enceinte.
P. Reitz.

2 Malergehülfen sucht sofort **W. Steinbrecher,** Maler, Tuchmacherstraße 149.

Eine erfahrene, zuverlässige
Köchin
wird zu Johanni gesucht. Näheres Baderstraße 59/60, 2 Tr.

In einer der Vorstädte Thorn's wird zum 1. Octbr. **eine Wohnung** von 4—5 Zimmer, Küche mit Zubehör u. Garten zu miethen gesucht. Adressen mit **Preisangabe** werden erbeten Baderstraße 57 I Treppe hoch.

Ein möbl Vorderzimmer für 1 auch 2 Hrn, m. a. o. Pension Windstr. 164 part. vis-à-vis dem neuen Pfarrhaus.

Eine Wohnung part. (600 Mk.) ist v. 1. Julicr. z. v. Gerechtestr. 122/23.

1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zub. zu verm. Seglerstr. 138.
A. Bartlewski.

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, ebenso eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör vom 1. October zu vermiethen
Moritz Leiser.

Eine Wohnung für 360 Mark von gleich zu vermiethen Culmerstr. 309/10. **Winkler.**

Breitestr. Nr. 456 eine sehr große herrschaftliche Wohnung vom 1ten October zu vermiethen.

1 m. Z. bill. zu verm. Bäckerstr. 212.

Ein freundl. möbl. Zimm. zu verm. Annenstraße 181, 2 Treppen.

Ein Laden Breitestr. 456 v. 1. Octob. auch von früher zu verm. bei
A. Kirschstein.

Eine kl. freundl. bequeme Wohnung Culmer - Vorstadt zu vermiethen Näheres bei Frl. **A. Endemann.**

Die
Ziehung
der
Cölner St. Peters = Lotterie

ist nochmals verschoben worden und findet nun unwiderruflich am

7. Juli d. Js.
statt.

Reformirte Gemeinde
in Thorn.

Sonntag, den 5. Juni cr.
Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr
wird Herr Prediger **Hoffmann** aus **Danzig** in der
Aula des Gymnasiums
Gottesdienst und Abendmahl abhalten.
Vorbereitung 10 Uhr.
Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Müller's Restauration
(Bäckerstr. 246.)

Mache hiermit bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage **warme Küche,** sowie **Mittagstisch** (50 ₰) eingerichtet habe. Um rege Theilnahme ersucht
Hochachtungsvoll
Carl Müller.

Auf vielseitigen Wunsch
wiederholt
der Fecht = Verein
für Stadt- und Landkreis Thorn
das am 2. Pfingstfeiertag stattgehabte

Sommerfest

am Sonntag, 5. Juni d. J.
im Etablissement
„Tivoli“
mit durchweg neuem Programm:
Concert, Volksbelustigungen, Kinderspielen, Aufsteigen eines Luftballons, und mit Eintritt der Dunkelheit — bei bengal. Beleuchtung —
Triumphzug
einer Hagenbeck'schen Thier- und Menschen = Carawane.
Abends brillante Illumination und Feuerwerk.
Anfang 4 Uhr Nachmittags
Ende des Concertes gegen 10 Uhr.
Entrée à Person 25 Pfg.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Alles Nähere durch die Plakate, Programme und die Littfaß = Säulen im Garten.
Der Vorstand. Das Festcomitee.

Gandrassy's
internationale Specialitäten-Arena.
Freitag, 3. Juni 1887:
Zum zweiten Male:
Eine amerikanische Barbierstube.
Vorher Auftreten sämmtlicher Specialitäten. — Zum Schluß: Aufsteigen eines **Riesen-Luft-Ballons.**
Hochachtungsvoll
J. E. Gandrassy, Direktor.

1 möbl. Zimmer, Kabinet sofort zu vermiethen Marienstr. 285 part.

2 fl. Z. möbl. a. unm. v. sogl. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm. **Lewinsohn,** Bäckermeister.

1 Parterre-Wohnung 2 Stuben und Zubehör, 1 Mittelwohn. 1 Tr. hoch vom 1. Oct. cr. zu v. **Albert Schultz.**

2 Mittelwohn. mit Garten auch 1 Speicher 2. Lin. z. v. W. Pastor.

Sommertheater in Thorn.
(Volksgarten.)
Direction: **M. Knapp-Girard.**
Freitag, 3. Juni 1887:
Große Possen-Novität!

Spottvögel.

Große Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt.
Couplets von G. Görß. — Musik von G. Steffens.
In Berlin 165 Mal gegeben!
Alles Nähere die Zettel.
In Vorbereitung: „Orpheus in der Unterwelt“, „Das neue Gebot“, „Die Afrikanerin“, „Die Nachbrinnen“.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ladwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.